

Von Altersmedizin und Demografie

Am Mittwoch, 1. Oktober, also just am Internationalen Tag der älteren Menschen, wurde im Landtag zum «Postulat zur Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich Altersmedizin» diskutiert bzw. darüber, ob es zur Bearbeitung an die Regierung überwiesen werden solle.

Das Postulat beauftragt die Regierung damit,

- zu prüfen, wie die Zusammenarbeit zwischen dem Landesspital, der LAK, der Familienhilfe und weiteren relevanten Akteuren im Bereich der Altersmedizin gezielt gestärkt und strukturell verankert werden kann

- aufzuzeigen, welche konkreten Vorteile sich aus einer solchen integrierten Versorgungsstruktur ergeben, insbesondere in Bezug auf die Qualität der Versorgung, die Kosteneffizienz und die Bewältigung des Fachkräftemangels

- zu prüfen, ob und wie eine gemeinsame medizinische Betreuung für den stationären Bereich, in enger Abstimmung mit Hausärzten und anderen involvierten Berufsgruppen, etabliert werden kann.

Das sei notwendig, weil sich, laut Bevölkerungsprognosen aufgrund des demografischen Wandels, die Zahl der über 80-Jährigen bis 2060 mehr als verdoppeln werde.

Das Postulat wurde schliesslich nach reger Diskussion mit knappem Entscheid an die Regierung überwiesen.

Während es die einen nach den vielen Papieren (Altersstrategie, Demenzstrategie, Psychiatriekonzept) für unnötig hielten, einen weiteren «Papiertiger» zu produzieren und lieber «Taten» sehen wollten, sahen die anderen es als durchaus zielführend an, mit dem Postulat «die inte-



Wie hoch die Zahl der über 80-Jährigen im Jahr 2060 tatsächlich sein wird, weiss man erst 2060, vorerst kann man sich bloss auf Prognosen stützen.

Bild: iStock

grierte Versorgung älterer Menschen zu fördern, unnötige Schnittstellen zu reduzieren, Fachwissen zu bündeln und damit sowohl die Patientenversorgung als auch die Wirtschaftlichkeit der Strukturen zu verbessern».

Für manchen unbeteiligten Zuhörer blieb allerdings unklar, was genau unter «Altersmedizin» zu verstehen ist:

Sicher haben ältere Menschen ein grösseres Risiko für die Entwicklung einer demenziellen Erkrankung, solche treten aber auch durchaus bei jüngeren Menschen und nicht nur bei über 80-Jährigen auf. Auch Pflegebedürftigkeit ist nicht ausschliesslich ein «Vorrecht» der älteren Generation, und ebenso sind leider auch manche jungen Menschen auf spe-

zialisierte palliative Betreuung angewiesen.

Den meisten unbeteiligten Zuhörern ist auch klar, dass die Zahl der älteren Menschen steigt und mit dem Eintreten der Baby-Boomer-Generation ins Rentenalter noch weiter steigen wird. Wie hoch die Zahl der über 80-jährigen im Jahr 2060 tatsächlich sein wird, wissen wir erst 2060,

vorerst sind wir auf Prognosen angewiesen. Diesen Prognosen liegen Annahmen zugrunde, die sich – naturgemäss – auch als unrichtig erweisen können. Die Erstellung der neuesten Bevölkerungsszenarien 2023 bis 2060 des Amtes für Statistik wurde deshalb nötig, weil in den früheren Prognosen die Lebenserwartung als zu hoch eingeschätzt wurde und gerade die Zahl der über 80-Jährigen im Vergleich zu der realen Entwicklung deutlich weniger stark zunahm als prognostiziert. Aus demselben Grund musste die Schweiz die für 2040 prognostizierte Milliardenlücke der AHV tief nach unten korrigieren.

Eine weitere Frage drängt sich zu der Annahme auf, dass mit der Zunahme der über 80-Jährigen gleichzeitig eine Zunahme der Kranken und Pflegebedürftigen in gleicher Höhe einhergeht.

Just am 1. Oktober hielt Frau Bischoff-Ferrari im Gemeindesaal in Gamprin einen Vortrag zu der Frage, wie sich der biologische Alterungsprozess verlangsamen lässt. Dass er sich verlangsamen lässt und ein gesundes Altern möglich ist, stellte sie anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse vor. (lsb)

Weitere Infos

Wenn Sie den LSB noch nicht kennen, gehen Sie auf die Website www.seniorenbund.li und abonnieren den Newsletter, um stets über den LSB informiert zu sein.